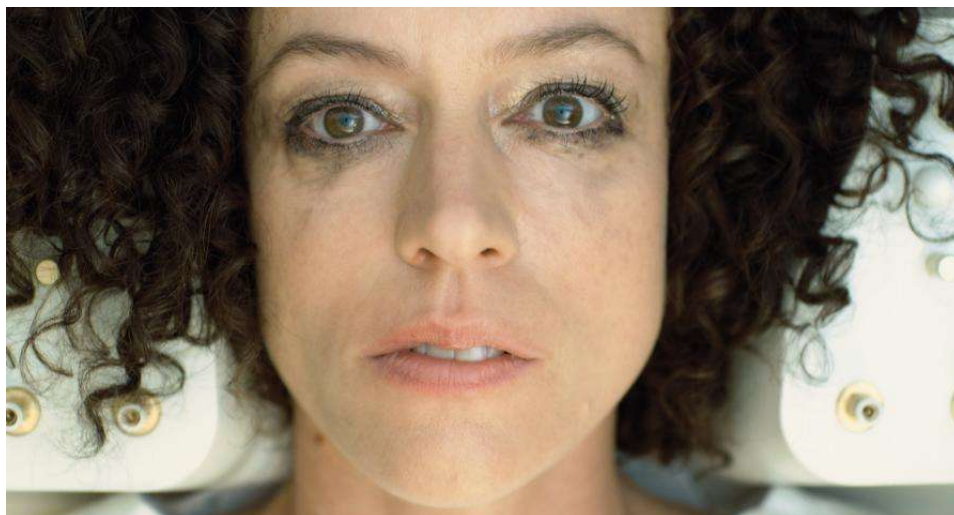


VERGISS MEIN ICH

Ein Film von Jan Schomburg

Deutschland 2014

95 Min, DF



Kinostart: 01. Mai 2014

REALFICTION

Verleih:

RFF Real Fiction Filmverleih e.K.

Joachim Kühn

Hansaring 98, 50670 Köln

Tel: 0221 – 95 22 111

info@realfictionfilme.de

www.realfictionfilme.de

kölner *film*presse

Presseagentur:

KFP Kölner Filmpresse

Jennifer Jones

Geisselstr. 12, 50823 Köln

Tel: 0221- 168 90 726

jones@koelnerfilmpresse.de

www.koelnerfilmpresse.de

Logline

Lena Ferben hat schon fast ein halbes Leben gelebt, als sie alle ihre Erinnerungen, ihr komplettes „Ich“ verliert. Ihr Mann ist plötzlich ein Unbekannter, ihre Freunde Fremde, ihr bisheriges Leben eine fiktive Erzählung. Sie muss sich entscheiden: Werden, wie sie war oder eine Andere bleiben...

Inhaltsangabe - VERGISS MEIN ICH

Lena Ferben (Maria Schrader) ist seit Jahren mit ihrem Mann Tore (Johannes Krisch) verheiratet, als sie sich plötzlich verliert. *Retrograde Amnesie* sagen die Ärzte zu Lenas Zustand; eine nicht diagnostizierte Gehirnentzündung ist der Grund. Die Folge: sie hat keinen Zugriff mehr auf das, was die Medizin als *biographisches Gedächtnis* bezeichnet. Und wie seltsam das Gehirn doch funktioniert: Die Sprache ist noch vorhanden, doch die Wörter an keine Erfahrung geknüpft. *Komik... Treue... Geschlecht... Liebe... Ehemann...*

Begriffe schwebend im luftleeren Raum, abgeschnitten von der Erdung ihrer Bedeutungen.

Tore versucht, Lena den Weg zu ihr zu zeigen, wer er für sie war und wer sie für ihn. Eine Nacherzählung bereits erlebter Realität. Aber während ihre Umwelt nur den Verlust der alten Lena empfindet, bewegt sie sich selber auf eigenen Wegen. Wie ist es wohl, diese Lena Ferben zu sein? Lena probiert es aus, wie ein Schauspieler eine Rolle probiert, während in ihr zur gleichen Zeit etwas Neues entsteht, eine eigene, individuelle Persönlichkeit, die sich dagegen wehrt, das zu tun, wozu Lenas ganze Umwelt sie ermutigt und drängt: Sie selbst zu werden.

Regiekommentar VERGISS MEIN ICH

Als ich vor drei Jahren in einem Radiofeature von einer 40-jährigen Frau mit kompletter retrograder Amnesie hörte, war ich sofort fasziniert von ihrem außergewöhnlichen Schicksal. Diese Frau hatte wegen einer nicht diagnostizierten Gehirnentzündung mehr oder weniger von einem Moment auf den anderen ihr Gedächtnis verloren; bis heute ist außer der Tatsache, dass sie wie vor der Amnesie keine Schokolade mag, keine ihrer Erinnerungen zurückgekehrt. Wie so oft vermag hier gerade der Sonderfall so viel über den *Regelfall* zu erzählen: Der Verlust des biographischen Gedächtnisses zeigt, für wie viele, oft unbewusste

FILMVERLEIH

Prozesse dieser Teil des Gehirns verantwortlich ist und wirft gleichsam fundamentale Fragen zu unserem Ich-Verständnis und der Konstruktion von Identität auf. Und noch mehr stellt es die Frage nach der persönlichen Freiheit – wie fühlt es sich wohl an, vom eigenen Ich befreit zu sein, ein neuer Mensch zu werden, dem soziale Konventionen nichts mehr bedeuten?

Wir denken Gefühle ja im Allgemeinen als etwas, das unabhängig von gesellschaftlicher Verabredung steht; wie Dinge, die nicht erlernt werden, sondern quasi a priori zu uns gehören wie der Geruchssinn, das physische Schmerzempfinden oder die Verdauung. Betrachtet man die Zustände von Amnesiepatienten, stellt sich heraus: Sie haben ihre eigenen Emotionen „verlernt“, und sie beherrschen auch deren Darstellung nicht mehr. Wie Kinder das Fahrradfahren müssen sie das Fühlen und Empfinden erst wieder erlernen. Ihre ersten Gefühlsausbrüche wirken auf die Umwelt oftmals unauthentisch und „falsch“. Mit der Zeit lernen sie dann, Trauer, Schmerz, Wut, Freude, Eifersucht zu empfinden und diese verschiedenen Zustände voneinander abzugrenzen. Und mit dem Empfinden selber haben sie natürlich auch die Darstellung perfektioniert: Wenn sie weinen, glauben wir ihnen, dass sie traurig sind, wenn sie lachen, glauben wir ihnen, dass sie Freude empfinden.

Als Lena Ferben zum ersten Mal nach Hause kommt, wartet da schon eine Biographie auf sie. Sind wir nicht in unserem Leben ebenfalls ständig damit konfrontiert, dass ein „Ich“ bereits existiert? Dass uns die Erzählung der eigenen Identität jeden Tag beim Aufwachen neu erwartet und ihre Geschlossenheit und Konsistenz ein absolut entscheidendes Moment für das eigene „Funktionieren“ darstellt, gegen das man sich kaum zu wehren vermag? Im Fall der Lena Ferben ist die an sich untrennbare Einheit des „Ichs“ und seiner Erzählung plötzlich in zwei Teile zerfallen, und Lena liest ihre eigenen Tagebücher wie die einer Fremden und sieht Filmaufnahmen von sich selbst, als hätten sie nichts mit ihr zu tun – Reflektion also im extremsten Sinne.

Kann ein Mensch freier sein als in dieser Situation? Befreit nicht nur von jedem gesellschaftlichen Druck, den sie nicht einmal mehr wahrnimmt, befreit auch vom eigenen Ich, das ja vielleicht noch stärker als unsere Umwelt bestimmt, was wir tun und vor allem,

FILMVERLEIH

was wir *nicht* tun. Die Welt erfahren ohne Vorurteile und ohne Kategorisierungen, ist das nicht ein heimlicher Wunsch von uns allen?

Im Laufe der Geschichte nähert sie sich immer mehr ihrer alten Identität an, sie „lernt, sie selbst zu sein“ und damit auch „sich darzustellen“. Doch je besser das funktioniert, desto mehr befallen Tore und auch uns ein Unbehagen, weil Lenas Entwicklung uns mit unserem eigenen Ich-Verständnis konfrontiert und die Frage stellt: Gibt es einen Unterschied zwischen der perfekten Darstellung einer Person und einer Person? Ist da noch was anderes? Ist da etwas, was man je nach Vorprägung „Ich“ oder „Seele“ nennt? Oder einfacher: Worin besteht die Differenz zwischen „Lena spielen“ und „Lena sein“?

-Jan Schomburg

**Jan Schomburg, Biografie & Filmografie****JAN SCHOMBURG – Regie und Drehbuch**

Jan Schomburg ist 1976 in Aachen geboren. Nach einem Studium der Visuellen Kommunikation an der Kunsthochschule Kassel (Film und Fernsehen) absolviert er den Studiengang Filmregie an der Kunsthochschule für Medien (KHM) in Köln. 2007 durchläuft Jan Schomburg die Drehbuchwerkstatt München. 2008 erhält er zudem ein Stipendium an der Andrzej Wajda Master School of Film Directing in Warschau. Er realisiert mehrere preisgekrönte Kurzfilme. Sein erster langer Kinospießfilm »Über uns das All« wird auf der 61.

FILMVERLEIH

Berlinale in der Sektion Panorama Special uraufgeführt und mit dem Prix Europas Cinemas ausgezeichnet. Sein zweiter langer Kinospießfilm »Vergiss mein Ich« wird 2012 noch unverfilmt für den deutschen Filmpreis 2013 in der Kategorie bestes Drehbuch nominiert. Jan Schomburg arbeitet gerade an seinem nächsten Spielfilmprojekt.

Filme (Auswahl) – Jan Schomburg

- 2011 **Über uns das All**, 88 min, Kino, Regie und Drehbuch
- 2007 **Innere Werte**, 60 min, ZDF-Kleines Fernsehspiel, Regie und Drehbuch
- 2005 **Esther**, Kurzfilm, Regie und Drehbuch
- 2004 **Nie solo sein**, Kurzfilm, Regie und Drehbuch
- 2001 **Turnverein**, Kurzfilm, Regie und Drehbuch
- 1999 **Hotelzimmer 1942**, Kurzfilm, Regie und Drehbuch



FILMVERLEIH**CREDITS – VERGISS MEIN ICH**

LAND	Deutschland
REGIE	Jan Schomburg
ERSCHEINUNGSJAHR	2014
DAUER	ca. 95 min.
FORMAT	DCP, Dolby Digital
CAST	Maria Schrader, Johannes Krisch, Ronald Zehrfeld, Sandra Hüller, Paul Herwig, Jeff Zach u.v.a.
DREHORT	Köln, NRW
SPRACHE	Deutsch
CO-PRODUKTION	Westdeutscher Rundfunk
IN ZUSAMMENARBEIT MIT	Film und Medienstiftung NRW, DFFF, BKM, FFA & Drehbuchförderung, Film und Medienstiftung NRW & Media Development
WELTVERTRIEB	The Match Factory
VERLEIH	Real Fiction Filmverleih
PRODUZENTEN	Claudia Steffen, Christoph Friedel (producers), Andrea Hanke (commissioning editor)
DREHBUCH	Jan Schomburg
KAMERA	Marc Comes
SCHNITT	Bernd Euscher
CASTING	Regina Tiefenthaller
PRODUKTION	Katja Christochowitz
SOUND	William Franck (original sound), Andreas Hildebrandt (sound design)
ART DIRECTION	Cora Pratz
KOSTÜMBILD	Ulrike Scharfschwerdt
MASKENBILD	Astrid Weber
MUSIK	Tobias Wagner, Steven Schwalbe, Chris

HAUPTDARSTELLER

Maria Schrader 1965 in Hannover geboren. Aus einem künstlerischen Elternhaus stammend, fasst sie bereits als Teenagerin den Entschluss, Schauspielerin zu werden. Mit sechzehn steht sie das erste Mal für Strindbergs »Vater« auf der Bühne.

Ihre Ausbildung genießt die deutsche Ausnahmeschauspielerin am Max-Reinhardt-Seminar in Wien. Im Anschluss daran arbeitet sie als Autorin und Schauspielerin mit dem Regisseur Dani Levy an etlichen gemeinsamen Filmen (u.a. »Stille Nacht«, »I was on Mars«, »Meschugge«). 2007 kommt ihr Regiedebüt »Liebesleben« nach dem gleichnamigen Roman von Zeruya Shalev ins Kino.

Als Schauspielerin arbeitet Maria Schrader mit international renommierten Regisseurinnen und Regisseuren wie Doris Dörrie, H.W. Geißendörfer, Margarethe von Trotta, Agnieszka Holland und Peter Greenaway.

Sie erhält zwei Mal den Bayerischen sowie den Deutschen Filmpreis und wird auf der Berlinale 1999 für »Aimée und Jaguar« von Max Färberböck mit dem Silbernen Bären und als »deutscher Shooting Star des europäischen Films« ausgezeichnet.

Für ihre herausragende Darstellung der Medea in Karin Beiers Inszenierung »Das goldene Vlies« am Schauspiel Köln erhält sie 2009 beim NRW-Theaterfestival den Preis als beste Darstellerin. 2010 wird sie mit dem Deutschen Hörbuchpreis für »Geschichte einer Ehe« ausgezeichnet. Sie spielt u.a. am Thalia Theater Hamburg, Deutschen Theater Berlin, Düsseldorfer Schauspielhaus und am HAU Berlin.

Aktuell ist sie in Karins Beiers Eröffnungspremiere » Die Rasenden« sowie ab dem 10. Mai wieder als Medea in »Das goldene Vlies« am Deutschen Schauspielhaus Hamburg zu sehen.

Am 12. April 2014 läuft das internationale TV-Ereignis »24h Jerusalem« auf ARTE und im BR, bei dem Maria Schrader 2013 als eine von mehreren Regisseurinnen mitgewirkt hat.

Johannes Krisch ist festes Ensemblemitglied des Wiener Burgtheaters. Er spielt die Hauptrolle in dem Oscar-nominierten Film REVANCHE und ist in FINSTERWORLD, 360 und DIE VATERLOSEN zu sehen.

Ronald Zehrfeld ist zur Zeit einer der gefragtesten deutschen Schauspieler. Er ist international bekannt aus BARBARA und wird dieses Jahr in den Kinofilmen ZWISCHEN WELTEN, DIE GELIEBTEN SCHWESTERN und PHOENIX zu sehen sein.

Ronald Zehrfeld wurde für seine schauspielerischen Leistungen bereits mit dem Deutschen Fernsehpreis und dem Grimme Preis ausgezeichnet.

Sandra Hüller ist festes Ensemblemitglied bei den Münchner Kammerspielen. In BROWNIAN MOVEMENT, REQUIEM, MADONNEN u.v.a. ist Sandra Hüllers Ausnahmetalent zu bewundern. Auch in Jan Schomburgs erstem Film ÜBER UNS DAS ALL brilliert sie als Hauptdarstellerin. Sandra Hüller wurde u.a. mit dem Silbernen Bären und dem deutschen Filmpreis ausgezeichnet.

